

menten nicht gut zu pactiren sei. Ich glaube, die Erfahrungen sprechen deutlich dafür, daß die meisten großen Zeitungsdruckereien sich nicht an den Tarif binden können, daß sie wie bisher sich ihren besonderen Interessen und Productionsverhältnissen entsprechend mit ihren Arbeitern verständigen werden, und daß sie, im Fall des Tarifzwanges, wenn sie überhaupt noch Mitglieder unseres Vereins sind, auf die Dauer nicht mit uns Werkdruckern gehen können. Dankenswerth wäre immerhin der Versuch, wenn die größeren Zeitungsunternehmer sich über einen Tarif unter einander verständigen und dann mit unserem Vereine in Beziehung treten wollten.

Sie sehen aus meinen Ausführungen, daß ich nicht die Absicht habe, Ihnen eine Ermäßigung der Grundpositionen unseres Tarifes vorzuschlagen. Wir wollen vielmehr für normalen Satz an denselben festhalten, und erachten es auch für recht und billig, daß schwierige Arbeiten, zu deren Ausführung größere Geschicklichkeit, gereifere Erfahrung und Kenntnisse gehören, auch besser bezahlt werden müssen, als sogenannter Packetsatz, den auch der gewöhnliche Arbeiter zu liefern im Stande ist. Aber wir wollen nicht ein willkürliches und an zufällige Vorkommnisse in der Arbeit anknüpfendes in die Höhe Schrauben der Preise, sondern ein vernünftiges, nach strengen Rechts- und Billigkeitsgrundsätzen durchgeführtes System der Werthbestimmung für die einzelne Arbeit.

Wenn wir annehmen, daß ein Arbeiter bei zehnstündiger Arbeitszeit etwas mehr als 10,000 Buchstaben in glattem und normalem Satze setzen und ablegen kann, so wird er nach dem jetzigen Tarife 3—4 Reichsmark täglich verdienen, so viel als er in einer kleinen oder Mittelstadt zum Leben mit seiner Familie bedarf. Er wird aber in der Lage sein, bei Fleiß und Geschicklichkeit seinen Verdienst erheblich zu steigern, während durch die Localzuschläge dafür gesorgt ist, daß je nach den Ortsverhältnissen die Erhöhung des Lohnes von selbst eintritt. Es könnte nur die Frage entstehen, ob es nicht statthaft sein dürfte, daß in gewissen Bezirken, wo notorisch die Lebensverhältnisse erheblich unter dem sonstigen Durchschnitte sind, mit den Gehilfen ein entsprechender Abschlag unter dem Normal Satze von 30 Pf. vereinbart und mit Genehmigung der beiderseitigen Vereinsvorstände festgesetzt würde.

Die Fixirung eines festen Minimal Satzes kann bei einem Normaltarife selbstverständlich auch nur für normale Arbeit gelten. Es ist einfach ein Unding, einem Arbeiter 6½ Thaler wöchentlich Verdienst zuzusichern, der, sei es durch äußerliche Gebrechen, oder aus Unfähigkeit, nicht im Stande ist, nach dem Tarife im Stücklohn 5 Thaler zu verdienen. Es würde darum auch dieser Paragraph durch einen entsprechenden Zusatz ergänzt werden müssen. Localzuschläge halten wir für Kreissache und die Bestimmung über deren Höhe, den Localverhältnissen entsprechend, zur Competenz der Kreise gehörig.

Wie verschiedenartig gegenwärtig der Verdienst ist, erhellt aus den eingegangenen, leider nicht allzu zahlreichen Berichten über die Lohnverhältnisse, von denen ich die Mittheilungen von 64 Firmen aus allen Theilen Deutschlands mit einem Personal von 1244 Gehilfen benutzen konnte. Man hat die von dem Thüringisch-Sächsischen Vereine angeregte Löhnenquete, und zwar in dem Organe der Berliner Prinzipale, eine Spielerei genannt, und so ist auch von Berlin aus nur ein Fragebogen beantwortet worden. Sie werden mir nicht zumuthen, daß ich noch ein Wort über solche bedauerliche Aeußerungen verlieren soll, sondern mir von dieser Stelle aus gestatten, nur einige der wesentlichsten Resultate der Enquete herauszuheben. Ich behalte mir vor, Ihnen die Details später ausführlich mitzutheilen.

Die Verdienste sind bei den Setzern sowohl im Zeitungs-, wie im Werksatz sehr verschieden; sie schwanken

in Berlin (bei 33½ % Localzuschlag) zwischen 500—900 Thlr.; in Leipzig (bei 16½ % Localzuschlag) zwischen 300—830 Thlr. und betragen in festem Lohnsatze durchschnittlich 480 Thlr.; am Rhein und im Kreise Nordwest (bei 10—16½ % Localzuschlag) zwischen 400—600 Thlr. und in festem Lohnsatze durchschnittlich 430 Thlr.;

in Thüringen (bei 5 % Localzuschlag) zwischen 300—600 Thlr. und in festem Lohnsatze durchschnittlich 400 Thlr.

in Schwaben excl. Stuttgart (ohne Localzuschlag) zwischen 280—400 Thlr., in festem Lohnsatze durchschnittl. 340 Thlr.

Merkwürdig ist, daß die durchschnittlichen Sätze der Accordarbeit überall fast genau mit denjenigen Sätzen übereinstimmen, die bei festem Lohne gezahlt werden.

Bei den Maschinenmeistern sind die Löhne noch schwankender, sie wechseln zwischen 312—728 Thlr.; jenen werden im Durchschnitt etwa 450 Thlr. bezahlt, während ein Drucker an der Handpresse nur einen Durchschnittsverdienst von ca. 330 Thlr. erreicht.

Bei den Gießern schwankt der Lohn zwischen 260—860 Thlr. und beträgt bei festem Gelde durchschnittlich über 500 Thlr. Sie sehen, daß die Löhne im Allgemeinen derart sind, daß unsere Arbeiter einen den gegenwärtigen Verhältnissen und ihren Leistungen entsprechenden auskömmlichen Verdienst haben.

Machen wir uns nun schlüssig über die Art und Weise, wie unsere Tarifrevision vor sich gehen soll. Die Hauptinstanz für die Vereinbarung zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft bietet das Einigungsamt; indeß werden wir Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins uns schlüssig zu machen haben darüber, wie der Tarif in seinen Positionen beschaffen sein muß, wenn er für uns annehmbar sein soll. Wir schlagen Ihnen vor, daß Sie sich zunächst darüber entscheiden, ob die Ihnen für die Revision heute vorgetragene Prinzipien auch die Ihrigen sind. Die Ausarbeitung der Details würde dann dem Vereinsvorstande überlassen werden müssen, welcher damit eine kleine Commission von 2 oder 3 Mitgliedern beauftragt. Diese Ausarbeitung, mit Motiven versehen, würde in ausgedehntester Weise in den Kreisen zu verbreiten sein, und Sie würden dann Gelegenheit nehmen müssen, den Tarifentwurf nicht bloß in den Kreisversammlungen, sondern auch mit Ihren Arbeitern durchzusprechen, und schließlich durch Vermittelung der Kreisvorstände an den geschäftsführenden Ausschuss zurückzusenden. Das Material würde durch den Referenten gesichtet werden müssen und dann durch den Vorstand dem Einigungsamte zu übergeben sein. Gelingt es, eine Einigung zu Stande zu bringen, die denjenigen Grundsätzen entspricht, welche in den Kreisen des Deutschen Buchdruckervereins angenommen worden sind, dann würde die Versammlung der Kreise das Resultat zu acceptiren haben. Ist dies nicht der Fall, so werden wir uns entscheiden, ob wir zum zweiten Male einen ungesunden Frieden dem Kriege vorziehen wollen. Ich meinstheils bin fest entschlossen, und mit mir viele meiner Freunde, zu keinem ungesunden, auf ungerechter Basis ruhenden Compromisse die Hand zu bieten. Hiermit komme ich von selbst auf die Ihnen bekannten und bereits wiederholt discutirten Vorschläge des Kreises Nordwest, welche hauptsächlich dazu bestimmt sind, für den Fall, daß eine Einigung zwischen uns und der Gehilfenschaft nicht erreicht wird, den Eintritt einer gegenseitigen Vereinshilfe unter den deutschen Buchdruckereibesitzern zu organisiren, derart, daß die Vereinsmitglieder bestimmte Verpflichtungen übernehmen und für deren prompte Ausführung materielle Garantien bieten.

Wenn sich auch der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins mit den vom Kreise Nordwest vorgeschlagenen Modalitäten, unter welchen jener Zweck erreicht werden soll, zunächst nicht einverstanden erklären konnte, so sind doch die Vorschläge derart, daß wir das Prinzip derselben für richtig anerkennen. Und wir schlagen